

Erläuterungen zu den Campus-Straßennamen

Martin Carrier und sein „Kreativ-Team“

Abteilung Philosophie und Institut für Wissenschaft- und Technikforschung (IWT)
der Universität Bielefeld.

Stand: 16. März 2012

Die uns übertragene Aufgabe war, geeignete Benennungen für Straßen und Plätze im Campusbereich mit Erkenntnis- und Wissenschaftsbegriffen zu finden. Wir haben uns zusätzlich darum bemüht, mit den Benennungsvorschlägen an die jeweiligen Örtlichkeiten anzuknüpfen, und wollten uns dabei auch selbst nicht immer ganz ernst nehmen. Besonders gut gefallen haben uns dabei Bezeichnungen, die in einer gewissen Doppeldeutigkeit einen örtlichen Sinn mit einem Erkenntnisinn verbinden. Zugleich setzen wir auf eine gewisse Verfremdung, die die Betrachter vielleicht anfangs stutzen lässt, dann aber zum Nachfragen reizt. Aus diesem Grund vermeiden wir gewöhnliche Bezeichnungen wie „Straße“, „Weg“ oder „Platz“ und nehmen entweder die Begriffe selbst ohne weitere Zusätze oder etwas abweichende Zusätze wie „Gang“ oder „Pfad“.

Die drei Hauptachsen des gegenwärtigen Campus bilden die nördliche und die südliche Universitätsstraße sowie die Morgenbreede. Die südliche Universitätsstraße bleibt als Universitätsstraße erhalten, ebenso wie der vordere Teil der Morgenbreede (mit den Studentenwohnheimen als Anliegern). Die nördliche Universitätsstraße soll die „**Erfahrung**“ werden, was zugleich ein Erkenntnisbegriff und eine Aktivitätsbeschreibung ist, nämlich die Zufahrt zur Universität andeutet. Die hintere Morgenbreede soll „**Konsequenz**“ heißen, was erneut einen Ortsbegriff mit einem Erkenntnisbegriff verknüpft. „Consequi“ ist nämlich im lateinischen Wortsinn nicht allein „sich ergeben aus“, sondern auch „folgen“ und „nachfolgen“. Die Benennungen der nördlichen und südlichen Begrenzung des alten Campus bringen damit auch Erkenntniswege zum Ausdruck: In der Wissenschaft spürt man Konsequenzen von Erfahrungen nach, und zugleich überprüft man die Konsequenzen eines neuen Gedankens anhand der Erfahrung.

Die Verbindung zwischen der **Erfahrung** und der Universitätsstraße wird an drei Stellen hergestellt. Für die Zufahrt zum ENUS bietet sich „**Vermittlung**“ an. Vermittlungen spielen in der Wissenschaft an vielen Stellen eine Rolle. Zum Beispiel bedarf es oft vermittelnder Gedanken, um die Konsequenzen von Erfahrungen auszuloten, ebenso benötigt auch der Übergang von der Theorie zur Praxis nicht selten eine Vermittlung. Der Übergang von der Stadtbahnhaltestelle zum Haupteingang der Universität soll „**Bildungsgang**“ heißen. Die am weitesten östlich gelegene Verbindung soll „**Spannungsbogen**“ genannt werden. Die leicht gebogene Form der Straße versinnbildlicht die gespannte Kraft eines Bogens, dessen Energie sich in hohe Leistungen umwandelt und dadurch zugleich das Wirkungsvermögen von Universitäten veranschaulicht.

Der Kreisverkehr, in den der Spannungsbogen mündet, soll die Bezeichnung „**Hermeneutischer Zirkel**“ tragen. Die Hermeneutik ist die Kunstlehre der Textinterpretation, und der genannte Zirkel besteht darin, dass sich das Gesamtverständnis eines Textes und das Ver-

ständnis der Einzelheiten wechselseitig bedingen und voneinander abhängen. Das Zirkuläre dieses Zusammenhangs findet sich augenfällig in einem Kreisverkehr wieder.

Für den Weg um die Universität herum – also an deren Rand entlang – ist „**Randbedingung**“ eine geeignete Benennung. Randbedingungen spielen als vorgegebene Rahmenumstände zum Beispiel bei der Lösung von Differentialgleichungen eine wesentliche Rolle. Die Quer-Verbindung am westlichen Rand führt an den Sportplätzen vorbei und soll entsprechend „**Dynamik**“ genannt werden. Die Dynamik ist zunächst ein Wissenschaftsbegriff und bezeichnet die Lehre von den Kräften. Darüber hinaus trifft die Bezeichnung aber auch auf Forschungsvorhaben, Fakultäten oder gar ganze Universitäten zu. Die „Dynamik“ trifft auf die „**Sequenz**“, die den Zugang zum Cebitec bildet. Zunächst ist „sequi“ von der lateinischen Wurzel wieder ein Ortsbegriff, nämlich „folgen“, dann aber kommt durch die Bezeichnung auch zur Geltung, dass am Cebitec Genome entziffert, also sequenziert werden. Den westlichen Abschluss des alten Campus bildet die „**Definition**“, in der ein Doppelsinn von Begriffsbestimmung und Grenzziehung (von lat. finis) zum Ausdruck kommt.

Der Platz am östlichen Rand des Hauptgebäudes wird begrenzt vom diesem UHG, dem Citec und dem Oberstufenkolleg; von ihm gehen Wege aus zum ZiF und zum IBZ. Für diesen Platz, der im Schnittpunkt einer Vielzahl von Verbindungen liegt, eignet sich der Name „**Ausstrahlung**“. Die Wege, die von dort sternförmig ausgehen, verkörpern die engen Austauschbeziehungen insbesondere zwischen der Universität und den angegliederten Schulen. An die „Ausstrahlung“ schließt sich eine herrliche Allee mit Sitzbänken an, die um das Citec herumführt und die die Bezeichnung „**Gedankengang**“ tragen soll. Diese Bezeichnung besitzt einen doppelten Bezug auf Bewegung und Denken, und zumindest im Sommer liefert dieser kontemplative Ort einen exzellenten Rahmen für zündende Ideen und stichhaltige Überlegungen. Auf der anderen Seite des Oberstufenkollegs und der Laborschule soll die „**Aufklärung**“ verlaufen. Die Aufklärung als Epoche der Geistesgeschichte rückte die Forderung nach vernünftiger Begründbarkeit gegenüber den Ansprüchen der Tradition in den Vordergrund und markiert darüber hinaus die Ausbildung unserer westlichen Gesellschaftsordnung (Demokratie, Menschenrechte, Gewaltenteilung, Rechtsstaat). Ein Bezug auf diese Werte ist im Zusammenhang mit den mit der Universität verbundenen Schulen passend. Die „Aufklärung“ führt zu einem Tunnel unter der Voltmannstraße, für den der Name „**Durchbruch**“ vorgesehen ist. Damit ist wieder der Doppelsinn eines wörtlichen Verständnisses und einer figurativen Interpretation im Sinne von wissenschaftlichen Durchbrüchen verbunden.

Geht man von der „Ausstrahlung“ am UHG entlang in Richtung Universitätsstraße und biegt dann links am UHG entlang ein, so öffnet sich links eine Gebäudenische, die „**Forschungslücke**“ genannt werden soll. Die Lücke in der baulichen Gestaltung symbolisiert die Lücke im System des Wissens. Dabei handelt es sich keineswegs um eine geringschätzig Bezeichnung. Vielmehr ist die Identifikation einer Forschungslücke ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einem erfolgreichen Forschungsantrag. Das Auffinden von Forschungslücken ist wesentlicher Teil der Forschungspraxis.

Von der „Ausstrahlung“ führt zunächst der weiter rechts gelegene Fußweg in Richtung IBZ. Dieser soll den Namen „**Heuristik**“ tragen. Der Begriff leitet sich vom griechischen „heurisko“ ab und bezeichnet Strategien zum Auffinden von Lösungen. Da das Finden zugleich auch eine örtliche Bedeutung hat, entsteht ein weiteres Mal die Koppelung eines örtlichen Begriffs und eines Erkenntnisbegriffs. Der von der „Heuristik“ abzweigende Weg zur Kita soll „Entdeckung“ genannt werden. Zunächst handelt es sich dabei um einen Erkenntnisbegriff, zugleich

spielt er aber auf die Entdeckung der Welt durch die Kinder an – in Aufnahme eines seit Längerem verfolgten Forschungsansatzes, der Parallelen zwischen dem Forschungsverhalten von Kindern und von Wissenschaftlern herausarbeitet und entsprechend Kinder als kleine Wissenschaftler betrachtet.

Darüber hinaus führt von der „Ausstrahlung“ der weiter links gelegene Fußweg zur Werther Straße und weiter zum ZiF. Hier denken wir an die Benennung „**Analyse**“ im unteren Teil bis zur Morgenbreite (die westlich von hier zur Konsequenz wird) und „**Synthese**“ im oberen Teil. Es handelt sich dabei um klassische Muster des Erkenntniszugangs, nämlich um die Zerlegung eines Forschungsgegenstands in seine Teile und deren anschließende Wiederausammensetzung. Schon der spätmittelalterliche Aristotelismus bemisst den Erfolg eines Erkenntnisbemühens danach, ob die gedankliche Zergliederung eines Erkenntnisobjekts durch die anschließende Verbindung der Teile zum ursprünglichen Objekt gelingt. Analysen und Synthesen sind also keinesfalls auf die Chemie beschränkt, sondern stellen methodische Elemente vieler Disziplinen dar. Beim weiteren Aufstieg zum ZiF schließt sich daran die Vielfalt der „**Methoden**“ an (der Wellenberg), die natürlich für Analysen und Synthesen aller Art sehr wichtig ist. Das griechische „methodos“ (das Folgen, Nachgehen) setzt sich aus „meta“ (nach) und „hodos“ (der Weg, die Straße) zusammen. Dadurch entsteht erneut eine Doppelung eines örtlichen Begriffs mit einem Erkenntnisbegriff. Die Vielfalt der Methoden entspricht dabei dem Auftrag und dem Selbstverständnis des ZiF. Der Platz vor dem ZiF soll „**Einsicht**“ heißen, zum einen weil methodische Analyse und Synthese zur Einsicht führt, auch und gerade in interdisziplinären Zusammenhängen, zum anderen weil der Platz einen wunderschönen Ausblick auf Universität und Stadt eröffnet.

Die Finnbahn soll zum „**Natürlichen Ort**“ werden. In der Aristotelischen Physik ist der natürliche Ort derjenige Ort, wohin ein Körper in natürlicher Bewegung, also seiner Natur nach strebt und wo er zur Ruhe kommt. Das spielt auf der einen Seite darauf an, dass es sich an diesem Ort in der Natur gut verweilen lässt. Auf der anderen Seite wird eine gewisse Spannung dadurch erzeugt, dass die Finnbahn ein Ort der Bewegung ist, nicht der Ruhe. Hier ist in der begleitenden Erläuterung darauf zu verweisen, dass in der spätantiken Kosmologie die in anhaltend gleichförmiger Bewegung durchlaufenen kreisförmigen Planetenbahnen ebenfalls als natürliche Bewegung vorgestellt wurde. Der Weg, der um die Finnbahn herum führt, bildet in seinem nordöstlichen Teil den Zugang zur Kita. Hierfür bietet sich entsprechend „**Entwicklungsgang**“ an. Diese Bezeichnung verbindet das Ambulatorische, das einen Weg im Grünen charakterisiert, mit dem Thema des kindlichen Wachstums. Dadurch trifft die „Entdeckung“ auf den „Entwicklungsgang“, so dass im Umkreis der Kita ein kindgerechtes Ensemble entsteht.

Der westlich an den Ersatzneubau mit Mensa anschließende Platz wird das „**Soziale Feld**“, was darauf anspielt, dass im Ersatzneubau auch die Fakultät für Soziologie unterkommt. Zugleich wird auf diesem direkt an der Mensa gelegenen Platz eine Gelegenheit zur Begegnung geschaffen, vielleicht sogar mit Außengastronomie. Von dort bewegt man sich zu Fuß auf dem „**Lauf der Dinge**“ zum Campus Nord. Durch diese Benennung wird zugleich eine Verbindung zur Abteilung Geschichte hergestellt, die im Ersatzneubau ihren neuen Ort findet. Nördlich der „Erfahrung“ läuft man weiter zu Fuß auf der „**Iteration**“ zum Campus Nord. Die „Iteration“ ergibt sich zunächst aus dem lateinischen „iter“ für „Weg“, bezeichnet dann aber in der Wissenschaft die mehrfache Wiederholung eines Prozesses. In beiden Fällen sind örtliche Bedeutung und Erkenntnisinn miteinander verbunden. Die Fahrstraße, die Campus Nord und Campus Süd miteinander verbindet ist die „**Assoziation**“. Diese setzt sich auch auf

der anderen Seite des Campus Nord fort und bringt durch diese Bezeichnung die Verbindung von Universität und Stadt zum Ausdruck. Nördlich der „Assoziation“ an der künftigen Stadtbahnhaltestelle liegt der „**Transfer**“. Dabei geht es dem Wortsinn nach um Übertragung, und diese spielen in der Wissenschaft an vielen Stellen eine Rolle. Zum Beispiel bei der Übertragung von der Theorie in die Praxis. Aber in einem sehr konkreten Sinn dient auch die Stadtbahn dem Transfer.

Die „Assoziation“ trifft am westlichen Ende des Campus Nord auf einen Platz, der die Bezeichnung „**Interaktion**“ tragen soll (und zur Adresse der FH wird). Zunächst handelt es sich dabei um einen Wissenschaftsbegriff: in vielen Erfahrungsbereichen spielen Interaktionen oder Wechselwirkungen eine zentrale Rolle, etwa bei der Wechselwirkung zwischen Ladungen in der Physik oder der Wechselwirkung zwischen Menschen in der Sozialpsychologie. Zugleich drückt „Interaktion“ aber auch eine Beziehung zwischen Lehr- und Forschungseinrichtungen auf der einen Seite und Institutionen aus Wirtschaft und Gesellschaft auf der anderen aus. Der Platz neben dem FBIIS (und die Adresse des Citec) wird die „**Inspiration**“. Dadurch wird zum einen ausgedrückt, dass die Forschung zur künstlichen Intelligenz bestrebt ist, dem trägen Metall Geist einzuhauchen (von lat. Inspirare). Zum anderen wird ebenfalls angesprochen, dass die Wissenschaftler an diesem Ort inspirierte Forschung betreiben und kreative Neuerungen ans Werk setzen. Der „**Pfad der Erkenntnis**“ bezeichnet den idyllischen Weg rund um die Fachhochschule. In beiden Fällen sind örtliche Bedeutung und Erkenntnis-sinn miteinander verbunden.

Das „Kreativ-Team“ der Universität Bielefeld, Abteilung Philosophie und Institut für Wissenschaft- und Technikforschung (IWT) :

Martin Carrier, Ulrich Krohs, Maria Kronfeldner, Cornelis Menke, Niels Taubert, Torsten Wilholt